

Unter der Schirmherrschaft der Region Toskana  
und der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland  
in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut Rom

Comune di Castelnuovo Berardenga  
Teatro Alfieri Castelnuovo Berardenga  
St. Pauli Theater Hamburg



# Albicocche rosse

## Blutige Aprikosen

Unter dem Titel

### „Feige Morde unter Freunden“

schrieb Wolfgang Höbel für spiegel-online:

„Politisches Volkstheater in einem italienischen Dorf, in dem vor 70 Jahren deutsche Soldaten Kinder und Frauen massakriert haben: Das Lehrstück „Rote Aprikosen“ ist ein finsternes, ergreifendes, aber auch komisches Spektakel.

Er träume oft vom Krieg, sagt ein gebeugter Greisendarsteller namens Osvaldino zu Beginn, „niemand kann so etwas vergessen“. Bald darauf sieht man ein echtes Feuerwerk über den Dächern des Dorfes San Gasmè mitten in dieser Sommernacht des Jahres 2014. Weiße Leuchtpurböller steigen in den Himmel, der Lärm von Granaten und Gewehren dröhnt aus Lautsprecherboxen. Auf dem Hauptplatz des Dorfes, das auf einem Hügel der Toskana thront, versammeln sich junge Frauen und Männer, die sich verängstigt aneinanderdrängen. Sie sprechen darüber, dass die Menschen sich im Krieg manchmal „come le bestie“ benähmen, „wie die wilden Tiere“.

Am Ende steigt der Mann, den Osvaldino verkörpert, leibhaftig auf die Bühne. Der Mann hat den Horror wirklich erlebt, er ist einer der letzten überlebenden Zeitzeugen aus San Gasmè. Alle anderen spielen an diesem Freitagabend Theater. Das ist der Clou des Spektakels „Rote Aprikosen“, das scheinbar sehr weit weg vom gewöhnlichen, professionellen Bühnenbetrieb unter dem Sternenhimmel mitten in diesem toskanischen Dorf uraufgeführt wird.

Tatsächlich beweist die Inszenierung, die der italienische Regisseur Matteo Marsan und die Deutschen Dania Hohmann und Ulrich Waller da vor einer Holztribüne auf dem Dorfplatz angerichtet haben, auf umwerfende Weise die manchmal einzigartige Kraft des Theaters, jenen Irrsinn lebendig zu machen, der in Geschichtsbüchern, Kinofilmen und TV-Dokumentationen meist ferner, abstrakter Schrecken bleibt.

In San Gasmè spielen an diesem Abend die nachgeborenen Bewohner eines italienischen Dorfes zusammen

Mit freundlicher Unterstützung von Antje Landshoff-Ellermann, Claus und Annegret Budelmann  
und



mit dem Zeitzeugen-Stellvertreter Osvaldino die Vorgeschichte eines Massakers nach, das im Sommer 1944 geschah. Profischauspieler aus Deutschland und Italien helfen ihnen dabei, aus Deutschland unter anderem Adriana Altaras, George Meyer-Goll, Luk Pfaff und Peter Jordan. Zu den Sponsoren der Aufführung gehören das italienische und das deutsche Außenministerium. Der Mitregisseur Ulrich Waller sagt: „Als ich herausgekriegt habe, was an diesem Ort passiert ist, wusste ich, dass man davon auf einer Bühne erzählen muss.“

Waller hat als Regisseur des Udo-Lindenberg-Musicals „Hinterm Horizont“ in Berlin ein Millionenpublikum unterhalten, er regiert in Hamburg seit vielen Jahren als Co-Chef das St. Pauli Theater und hat sich mit großer Leidenschaft den Launen des Meisterregisseurs Peter Zadek gebeugt, der seine letzten Arbeiten an seinem Haus zeigte. Waller ist ein anerkannter Künstler - und ein Mann der Toskana-Fraktion.

Er ist 1956 geboren, und wie viele erfolgreiche Deutsche seines Alters hat er sich in den Neunzigern ein Haus in Italien gekauft, eben in San Gusmè; er hat seine erste Ehefrau, die Regisseurin Elke Lang, nach ihrem Krebsstod im Jahr 1998 hier begraben; und er hat eines Tages einen seltsamen Gedenkstein auf dem Friedhof entdeckt, der für die Opfer eines Massakers errichtet wurde. Der Stein erinnert daran, dass Soldaten der Division „Hermann Göring“ am 4. Juli 1944 als „Sühnemaßnahme“, angeblich auf höheren Befehl, acht Kinder und Frauen sowie einen Mann umbrachten.

Waller beschloss, zusammen mit Dania Hohmann und dem italienischen Regisseur Matteo Marsan, ein Theaterprojekt zur Erinnerung an den historischen Mord in Angriff zu nehmen. Bald staunte er darüber, wie gründlich auf allen Seiten die Vergangenheit verdrängt worden war. „Ich erzähle von der Schuld der Deutschen“, sagt Waller, „aber ich will den Italienern ihre faschistische Vergangenheit nicht ganz ersparen.“

„Albicocche rosse“ heißt das Stück, das Hohmann, Marsan und Waller zusammen geschrieben haben. Es schildert in Szenen aus dem dörflichen Alltag die Vorgeschichte des Massakers von San Gusmè. Es beginnt im Sommer 1940, als Deutsche und Italiener Kriegsverbündete waren, und es endet mit den blutigen Schlachten des Sommers 1944, als die amerikanischen Truppen Rom erobert hatten und die zurückweichenden deutschen Soldaten von italienischen Partisanen gejagt wurden.

„Albicocche rosse“ ist linksalternatives Volkstheater im Guerilla-Stil des italienischen Theaterclowns Dario Fo, der 1997 den Literaturnobelpreis bekam. Beim Fo-Verehrer Waller und seinen Konsorten sieht man die Schulkinder des heutigen Dorfes San Gusmè in den schwarzen Klamotten der Faschistenkinder von damals herumtollen, während sie den Schulunterricht der frühen 1940er Jahre nachspielen und Mussolini-Reden anhören.

Man sieht den Schauspieler Jordan als deutschen Offizier, der mit einer italienischen Dorfschönheit eine Liebesaffäre beginnt und mit ihr im Kino die Wochenschau-Berichte von der näherrückenden Front anglotzt. Man merkt: Hier wird ein Lehrstück erzählt. Zum Beispiel darüber, dass in der toskanischen Provinz viele stramme italienische Faschisten auch dann noch von Mussolini schwärmten, als der sogenannte Duce schon abgesetzt war.

Trotzdem sind die Theaterzuschauer hier nicht bloß Zeugen eines Passionsspiels, in dem Geschichte verwurstet oder brav durchgenommen wird. In der „Albicocche rosse“-Aufführung wird im toskanischen Publikum gelacht, mitgelitten und mitgesungen, als sei die Story, die hier unter dem Nachthimmel verhandelt wird, eine von heute. Das Massaker an den Frauen und Kindern von San Gusmè selbst wird am Ende streng dokumentarisch geschildert: Die Darsteller verlesen die Zeugenaussagen jener Dorfbewohner, die damals mit ihrem Leben davonkamen.

Der lange Applaus nach zwei Theaterstunden auf der Piazza Castelli von San Gusmè lässt einen zumindest für eine Weile tatsächlich glauben: Die Erinnerung an den Tatort Toskana wird so schnell nicht mal jene Deutschen loslassen, die die Region heute so inbrünstig als Paradies verklären. Denn manche ihrer Großväter haben sich vor 70 Jahren in diesem Land wie Bestien benommen.“

# Albicocche rosse

## Blutige Aprikosen

„Albicocche rosse - Palazzaccio“ ist ein italienisch-deutsches Theaterprojekt anlässlich des 70. Jahrestages eines Massakers deutscher Soldaten. Palazzaccio ist ein kleines Gehöft in der Nähe des Dorfes San Gusmè, etwa 20 km östlich von Siena in der Toskana. Palazzaccio ist ein Ort von vielen, in denen deutsche Soldaten im 2. Weltkrieg ein Kriegsverbrechen begangen haben. Am Morgen des 4. Juli 1944, am Tag des deutschen Abzugs wurden im Rahmen einer sogenannten Sühnemaßnahme, von einer Einheit der Division „Hermann Göring“ nach einem Partisanenangriff 9 Zivilisten, fast ausschließlich Frauen und Kinder erschossen.

Der Krieg in Italien ist in Deutschland wenig ins Bewußtsein geraten, auch die Übergriffe auf die Zivilbevölkerung sind wenig bekannt. Sicher auch weil die Italiener – anders als beispielsweise die Franzosen – nach dem Krieg nur wenig darüber gesprochen haben, viele Akten von deutschen Verbrechen waren jahrzehntelang verschwunden im sogenannten „Schrank der Schande“ in Rom. Man wollte den zukünftigen Nato-Bündnispartner und ehemaligen Verbündeten damit nicht behelligen. Und ganz schnell wurden nach 45 aus Kriegsgegnern wieder Gastgeber und Gäste.

Das ist Hintergrund unseres dokumentarischen Theaterprojektes. Am 70. Jahrestag von Palazzaccio erinnern Italiener und Deutsche zusammen an die Ereignisse in einem Theater-, Musikprojekt. Dieser Rückblick wird von deutschen und italienischen Schauspielern und Bewohnern des Dorfes und der Umgebung gemeinsam auf die Bühne gebracht.

An Hand eines toskanischen Dorfes soll ergründet werden, wie es damals dazu kommen konnte, was waren die Umstände, die Hintergründe, die Motive, wer waren die Täter. Erzählt werden soll die Geschichte mit den Augen eines etwa zehnjährigen Jungen, der in diesem Dorf lebt, den Krieg erlebt und der am Ende die Toten findet. Die Form ist eine Collage aus Theater, Live-Musik, Songs eines Cantastorie (Mauro Chechi) und Film und basiert auf vielen Originaldokumenten.

Dieses Projekt, das unter der Schirmherrschaft der Region Toskana und der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland und in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut in Rom stattfindet, wird unterstützt durch das Auswärtige Amt in Berlin und die Hapag-Lloyd-Stiftung. Es ist ein besonderer Beitrag zur Aufarbeitung der Zeit der deutschen Besetzung Italiens von 1943-45, die in einem Regierungsabkommen zwischen den Außenministern beider Länder im Jahre 2012 vereinbart worden ist. Die Premiere wird begleitet von einem außerordentlichen deutsch-italienischen Historikerkongress, auf dem es zum ersten Mal zu einem Treffen zwischen italienischen Zeugen und Nachfahren der deutschen Soldaten kommen wird.

Für das St. Pauli Theater Hamburg, geleitet von Ulrich Waller und Thomas Collien, ist die Zusammenarbeit mit dem Teatro Alfieri in Castelnuovo Berardenga die erste mit einem italienischen Partner.

Das St. Pauli Theater Hamburg, gegründet 1841, an dem u.a. der Regisseur Peter Zadek seine letzten Inszenierungen machte, ist ein Privattheater mit bescheidener öffentlicher Unterstützung und hat etwa 600 Plätze. Für

seine Inszenierungen wie „Die Dreigroschenoper“, „Cabaret“, „Anatevka“ oder anderer Klassiker der Moderne wie „Wer hat Angst vor Virginia Woolf“, „Endstation Sehnsucht“ oder „Tod eines Handlungsreisenden“ (alle inszeniert von Zadeks Weggefährten Wilfried Minks) und seine Yasmina Reza-Aufführungen „Kunst“, „Gott des Gemetzels“ und „Ihre Version des Spiels“ ist das Theater deutschlandweit bekannt geworden.

Den größten Publikumserfolg erzielte das Theater mit einer Koproduktion zusammen mit dem Musical-Produzenten stage entertainment mit dem Musical zum Mauerfall in Berlin „Hinterm Horizont“, inszeniert von Ulrich Waller, mit der Musik des deutschen Rocksängers Udo Lindenberg Inzwischen haben das Stück mehr als 1,5 Millionen Zuschauer gesehen.

Die Theatervereinigung „Lo Stanzone delle Apparizioni“, die im Auftrag der Comune Castenuovo Beradenga das Theater betreibt, erarbeitet zusammen mit der lokalen Vereinigung „Cantiere Bruscello“, der zahlreiche Bewohner der Umgebung angehören, alljährlich unter der Regie von Matteo Marsan in dieser traditionellen Form der theatralischen Erzählung in Oktaven von Elf-Silben-Reimen, dem sogenannten Bruscello, klassische und aktuelle Themen der Populargeschichte auf.

Wie erinnert man Geschichte, wie geht man mit ihr um, wie sind die Unterschiede zwischen Italien und Deutschland. In welcher Form kann man sich der gemeinsamen Geschichte stellen, auch dem dunkelsten Kapitel, dem Faschismus, der in Italien und Deutschland sehr unterschiedliche Ausprägungen hatte? Das sind Fragen, der die Aufführung nachgehen will.

## Ein Theaterprojekt von Matteo Marsan, Dania Hohmann und Ulrich Waller

Mit: Adriana Altaras, Cristiano Burgio, Gualtiero Burzi, Mauro Chechi,  
Peter Jordan, Jörg Kleemann, George Meyer-Goll, Daniela Morozzi,  
Luk Pfaff, Massimo Poggio, David Riondino, Angelo Romagnoli,  
Hartmut Saam, Bebo Storti, Massimo Tarducci, Elisa Vitiello  
e il Cantiere del Bruscello di Castelnuovo B.ga, u.a.

**Premiere am 4. Juli in San Gusmè auf der Piazza Castelli 21:30 Uhr**  
**Weitere Vorstellungen am 5./6.7. 21:30 Uhr**

# 1944-2014

## Als der Krieg in der Toskana war – und 70 Jahre danach

### Historiker-Konvent – Zeitzeugengespräche – Jugend-Geschichtswerkstatt

Im Sommer 1944 wurde die Toskana zum Schauplatz von blutigen Kriegsverbrechen: Deutsche Soldaten, Angehörige von Wehrmacht und Waffen-SS, wüteten in mehr als 600 Dörfern und kleinen Städten – mehr als 10 000 italienische Zivilisten wurden zwischen dem September 1943 und dem Kriegsende in Italien getötet, überdies rund 30 000 Partisanen. Mancher italienische Dorfplatz verwandelte sich in ein Gehäuse des Schreckens. 70 Jahre nach den Verbrechen, von denen viele bis heute nicht gesühnt sind, wird in einem deutsch-italienischen Symposium daran erinnert: Deutsche und italienische Historiker reflektieren; Zeitzeugen erinnern sich; Jugendliche erkunden die Geschichten von damals. Dabei geht es um eine geschichtliche Einordnung, es geht um die Reflektion von Stereotypen, den Abbau von Vorurteilen, die Beleuchtung und gegenseitige Anerkennung der unterschiedlichen Erfahrungen und die Entwicklung einer gemeinsamen Erinnerungskultur, ganz im Sinne der Empfehlungen der des Abschlussberichts der deutsch-italienischen Historiker-Kommission

#### **Begleitet wird diese Premiere von einem italienisch-deutschen Historiker-Konvent:**

Unter dem Vorsitz von zwei ausgewiesenen Experten der Erinnerungskultur in Deutschland und Italien diskutieren Wissenschaftler über den Stand der Befassung mit den Kriegsvorkommnissen in Deutschland und Italien am 30.6., Villa Chigi, Castelnuovo Berardenga, 10.00 – 18.00 Uhr

#### **Unter der Leitung von**

**Filippo Focardi** – Universität Padua, „La Guerra die Memoria“ und

**Wolfgang Schieder** – Universität Köln, Vorsitzender der deutsch-italienischen Historiker-Kommission

#### **diskutieren aus Italien:**

**Claudio Biscarini** – „Soldati nell’Ombra“

**Giovanni Contini** – Soprintendenza archivistica per la Toscana, „La Memoria divisa“.

**Gianluca Fulvetti** – Universität Pisa, „Uccidere i civili“

**Carlo Gentile** – Universität Köln, Mitglied der deutsch-italienischen Historiker-Kommission, „Wehrmacht und Waffen-SS im Partisanenkrieg“

**Paolo Pezzino** – Universität Pisa, Mitglied der deutsch-italienischen Historiker-Kommission

**Simone Neri Serneri** – Universität Siena, Direktor des Istituto della Resistenza in Toscana, Florenz

#### **aus Deutschland:**

**Christiane Kohl** – ehem. Italien-Korrespondentin, Buchautorin, „Villa Paradiso“, „Der Himmel war strahlend blau“

**Kerstin von Lingen** – Universität Heidelberg

**Thomas Medicus** – Institut für Sozialforschung Hamburg, „Mit den Augen meines Großvaters“

**Thomas Schlemmer** – Institut für Zeitgeschichte München, Mitglied der deutsch-italienischen Historiker-Kommission

#### **Treffen zwischen italienischen Zeugen und Nachfahren deutscher Soldaten am 1.7., Villa Chigi von 9.30 bis 13.30 Uhr**

Konzept und inhaltliche Durchführung des Symposiums: Christiane Kohl

Die Begegnungen von Historikern und Zeitzeugen und die Jugend-Geschichtswerkstatt werden in Zusammenarbeit mit der Körber-Stiftung durchgeführt.